

SEGEN ODER GERICHT? – Teil 1

Aus der Bibel wissen wir, dass wenn Gottes Volk sich an die göttlichen Gesetze hielt, es reich gesegnet wurde und wenn nicht, Gottes Gericht erfahren musste. Erst durch Ereignisse, die in den letzten Jahren stattgefunden haben, ist es möglich geworden, das Muster für die Gerichte Gottes zu erkennen. Doch bevor wir uns damit näher befassen, wollen wir zunächst einmal klären, wer eigentlich zum Volk Gottes gehört bzw wer sich ein Kind Gottes nennen darf und von Ihm auch als solches anerkannt ist.

Wie kann ich sicher sein, ob ich erlöst bin? - Teil 1

Das ist die Übersetzung des Buches „Can I Be Sure I'm Saved?“ von R. C. Sproul

Kapitel 1

Der Kampf um die Sicherheit

Es gibt eine Passage im Neuen Testament, von der ich glaube, dass sie die Furcht einflößendste der gesamten Bibel ist. Was dort gesagt wird, stammt von den Lippen von Jesus Christus am Ende der Bergpredigt.

Wenn wir an die Bergpredigt denken, halten wir sie für eine positive Verkündigung unseres HERRN. Immerhin spricht Er dort alle Seligpreisungen aus:

Matthäus Kapitel 5, Verse 3-12

3 »Selig sind die geistlich Armen, denn ihnen wird das Himmelreich zuteil! 4 Selig sind die Bekümmerten, denn sie werden getröstet werden! 5 Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land ererben (oder: die Erde besitzen)! 6 Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden! 7 Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen! 8 Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen! 9 Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Söhne Gottes (vgl. 5,45) heißen! 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung erleiden, denn ihnen wird das Himmelreich zuteil! 11 Selig seid ihr, wenn man euch um Meinetwillen schmäht und verfolgt und euch lügnerisch alles Böse nachredet! 12 Freuet euch darüber und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel! Ebenso hat man ja auch die Propheten vor euch verfolgt.«

Wegenn der Bergpredigt stand Jesus Christus in dem Ruf, ein Prediger zu sein, der Seine Akzente auf das Positive setzt und nicht auf das Negative.

Aber wir übersehen oft den Höhepunkt dieser Predigt, wo Jesus Christus sagt:

Matthäus Kapitel 7, Verse 21-23

21 „Nicht alle, die ›Herr, Herr‹ zu Mir sagen, werden (darum schon) ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen Meines himmlischen Vaters tut. 22 Viele werden an jenem Tage (d.h. am Tage des Gerichts) zu Mir sagen: ›Herr, Herr, haben wir nicht kraft Deines Namens prophetisch geredet und kraft Deines Namens böse Geister ausgetrieben und kraft Deines Namens viele Wundertaten vollführt?‹ 23 Aber dann werde ICH ihnen erklären: ›Niemals habe ICH euch gekannt; hinweg von Mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!‹“ (Ps 6,9)

Hier gibt uns Jesus Christus eine Vorschau auf das letzte Gericht. ER sagt, dass Menschen zu Ihm kommen und Ihn mit dem Titel „Herr“ anreden werden. Sie werden zu Ihm sagen: „Herr,Herr, wir haben viele wunderbare Dinge in deinem Namen getan. Wir haben dir gedient; wir haben in deinem Namen gepredigt; wir haben Dämonen ausgetrieben; all das haben wir getan.“ Jesus Christus sagt dazu: „Ich werde mich von diesen Menschen abwenden und sagen: „**Niemals habe ICH euch gekannt; hinweg von Mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!**“

Das besonders Ergreifende an dieser Frucht einflößenden Warnung ist, dass Jesus Christus damit beginnt zu sagen: „**Nicht alle, die ›Herr, Herr‹ zu Mir sagen, werden (darum schon) ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen Meines himmlischen Vaters tut.**“ Und dann wiederholt Er diese Aussage noch einmal und sagt: „**Viele werden an jenem Tage (d.h. am Tage des Gerichts) zu Mir sagen: 'Herr, Herr'.**“

„Herr, Herr“

Nur bei 15 Gelegenheiten in der gesamten Bibel wird jemand in der Form angesprochen, dass er oder ihr Name wiederholt wird:

1.Mose Kapitel 22, Verse 11-12

11 Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her die Worte zu: »Abraham, Abraham!« Er antwortete: »Hier bin ich!« 12 Jener rief: »Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ICH, dass du gottesfürchtig bist, weil du Mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten hast.**«**

1.Mose Kapitel 46, Vers 2

Da redete Gott mit Israel nachts in einem Gesicht und sagte: »Jakob, Jakob!« Er antwortete: »Hier bin ich!«

2.Mose Kapitel 3, Vers 4

Als nun der HERR sah, dass er herankam, um nachzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch heraus die Worte zu: »Mose, Mose!« Er antwortete: »Hier bin ich!«

1.Samuel Kapitel 3, Vers 10

Da kam der HERR, trat vor ihn hin und rief wie die vorigen Male: »Samuel! Samuel!« Dieser antwortete: »Rede! Denn dein Knecht hört.«

Lukas Kapitel 10, Verse 41-42

41 Aber der Herr gab ihr zur Antwort: »Martha, Martha! Du machst dir [Sorge und] Unruhe um vielerlei; 42 aber nur eins ist nötig. Denn Maria hat das gute Teil erwählt: Das soll ihr nicht genommen werden.«

Lukas Kapitel 13, Vers 34

„Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötetest und die steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ICH deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, doch ihr habt nicht gewollt!“

Lukas Kapitel 22, Vers 31

„Simon, Simon! Wisse wohl: Der Satan hat sich (von Gott) ausgebeten, Gewalt über euch zu erhalten, um euch zu sichten (eig. zu sieben = im Siebe zu schütteln), wie man Weizen siebt.“

Apostelgeschichte Kapitel 9, Vers 4

Er stürzte zu Boden und vernahm eine Stimme, die ihm zurief: »Saul, Saul! Was verfolgst du Mich?«

Matthäus Kapitel 27, Vers 46

Um die neunte Stunde aber rief Jesus mit lauter Stimme aus: »Eli, Eli, lema sabachthani?«, das heißt: »Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?« (Ps 22,2).

Diese seltene grammatikalische Struktur hat in der hebräischen Sprache eine ganz besondere Bedeutung. Wenn jemand den Namen einer Person, die er anspricht, wiederholt, hat er zu ihr eine ganz besondere Beziehung.

Wenn Jesus Christus also in der Bergpredigt sagt, dass am Tag des Gerichts Menschen zu Ihm kommen und behaupten: „Herr, wir gehören zu dir; wir sind dein“, dann werden sie durch die Wiederholung der Anrede betonen, dass sie eine persönliche Beziehung zu Ihm haben, indem sie sagen: „Herr, Herr“. Sie tun so, als würden sie Ihn aufgrund einer tiefen, persönlichen Beziehung kennen. Doch Jesus Christus wird zu ihnen sagen: „**Niemals habe ICH euch gekannt; hinweg von Mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!**“

Jesus Christus will damit sagen, dass es viele Menschen geben wird, die vorgeben, Christen zu sein, Seinen Namen benutzen und Ihn mit dem hohen Titel „Herr“ anreden, aber überhaupt nicht zum Reich Gottes gehören. Sie gehören nicht zu Ihm und werden sich beim letzten Gericht nicht bewähren. Der schreckliche Aspekt bei der Sache ist, dass diese Menschen keine Randerscheinung in der Kirche sind. Vielmehr sind sie in das Kirchenleben eingetaucht, fleißig im Dienst engagiert und stehen höchstwahrscheinlich in dem Ruf, gute Christen zu sein. Doch Jesus Christus kennt sie nicht und wird sie aus Seiner Gegenwart verbannen.

Ich bringe das zu Anfang meines Buches, weil wir, wenn wir, als Christen, ein Glaubensbekenntnis ablegen, uns selbst folgende Fragen beantworten müssen:

Wie können wir WISSEN, dass wir zu dieser Gruppe von Menschen gehören, die zum letzten Gericht kommen, davon ausgehen, ins Reich Gottes zu kommen und Jesus Christus so ansprechen, als hätten sie eine sehr enge Beziehung zu Ihm und dann von Ihm hinausgeworfen werden?

Wie können wir WISSEN, dass unser Vertrauen darauf, dass wir uns in einem Status der Gnade befinden, nicht angebracht ist?

Wie können wir WISSEN, dass wir uns nicht getäuscht haben?

Wie können wir sicher sein, dass wir erlöst sind?

Eine umstrittene Lehre

Seit Jahrhunderten hat die Frage nach Sicherheit zu heftigen Streitgesprächen in der Kirche geführt. Viele Kirchen sind so weit gegangen zu hinterfragen, ob es so eine Sicherheit überhaupt erlangt werden kann.

Zum Beispiel leugnete die römisch-katholische Kirche bei dem Konzil von Trient im 16. Jahrhundert, dass es für eine Person möglich sei, Sicherheit im Hinblick auf ihre Erlösung zu haben, mit Ausnahme von ganz wenigen Umständen. Rom fuhr fort zu lehren, dass es sich bei Menschen, die sich in ihrem Leben sicher sein können, erlöst zu sein, ausnahmslos um Heilige handelt, denen Gott eine besondere Offenbarung über ihren Status gibt, den sie bei Ihm haben. Doch das Durchschnitts-Kirchenmitglied könnte eine solche Erlösungssicherheit nicht haben.

Rom behauptet, dass die meisten „Zusicherungen“ sich in der schlussendlichen Analyse als Vermutungen, Ansichten und Vorstellungen in den Herzen von Menschen erweisen würden, von denen die Bibel sagen

würde, dass sie tief in der Täuschung verwurzelt sind. In der Heiligen Schrift, meint Rom, wird uns gesagt, dass unser Herz über alle Maßen arglistig ist, so dass es leicht für uns sei, uns selbst etwas vorzumachen und dass wir das Vertrauen über den Status unserer Seele an unserer persönlichen Meinung festmachen würden.

Jeremia Kapitel 17, Vers 9

**Arglistig ist das Herz, mehr als alles andere, und verschlagen ist es:
Wer kann es ergründen?**

Die Konsequenz davon sei, sagt Rom, dass eine Sicherheit im Hinblick auf Erlösung nur aufgrund von besonderen Offenbarungen möglich sei.

Es ist nicht nur die römisch-katholische Kirche, die die Lehre über die Sicherheit der Erlösung leugnet. Einige Protestanten glauben, dass einige für heute Sicherheit über ihre Erlösung haben könnten, aber nicht für morgen, weil sie die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass Menschen, die zu einer Zeit Glauben haben, wieder davon abfallen und dadurch ihre Erlösung verlieren können. Deshalb ist die Lehre über die Sicherheit der Erlösung historisch eng mit der Lehre über das Ausharren der Heiligen verbunden. Während Rom sagt, dass wir überhaupt nicht sicher sein könnten, sind die Protestanten der Meinung, dass wir nur für eine begrenzte Zeit Sicherheit hätten, aber wir nicht wissen könnten, wie unser letztendlicher Status sein wird.

Darüber hinaus gibt es noch eine reformierte Theologie, der ich voll und ganz zustimme, die lehrt, dass wir nicht nur heute wissen können, dass wir uns im Zustand der Gnade befinden, sondern diesbezüglich auch zum Zeitpunkt unseres Todes vollkommen sicher sein können.

Das Gleichnis vom Sämann

Jesus Christus widmet sich der Frage, ob jemand tatsächlich errettet und erlöst ist, in Seinem Gleichnis von dem Sämann.

Matthäus Kapitel 13, Verse 1-9

1 An jenem Tage ging Jesus von Hause weg und setzte sich am See nieder; 2 und es versammelte sich eine große Volksmenge bei ihm, so dass Er in ein Boot stieg und sich darin niedersetzte, während die ganze Volksmenge längs dem Ufer stand. 3 Da redete Er mancherlei zu ihnen in Gleichnissen mit den Worten: »Seht, der Sämann ging aus, um zu säen; 4 und beim Säen fiel einiges (von dem Saatkorn) auf den Weg längshin (oder: daneben); da kamen die Vögel und fraßen es auf. 5 Anderes fiel auf die felsigen Stellen, wo es nicht viel Erdreich hatte und bald aufschoss, weil es nicht tief in den Boden dringen konnte; 6 als dann aber die Sonne aufgegangen war, wurde es versengt, und weil es

nicht Wurzel (geschlagen) hatte, verdorrte es. 7 Wieder anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor und erstickten es. 8 Anderes aber fiel auf den guten Boden und brachte Frucht, das eine hundertfältig, das andere sechzigfältig, das andere dreißigfältig. 9 Wer Ohren hat, der höre!«

Es ist wichtig, auf den Kontext dieses berühmten Gleichnisses zu achten. Denn bevor Er es verkündigte, passierte Folgendes:

Matthäus Kapitel 12, Vers 47

Da sagte jemand zu Ihm: »Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wünschen Dich zu sprechen.«

Aber Jesus Christus erwiderte:

Matthäus Kapitel 12, Vers 48

ER aber gab dem, der es Ihm meldete, zur Antwort: »Wer ist Meine Mutter, und wer sind Meine Brüder?«

Dann deutete Er auf Seine Jünger und sagte:

Matthäus Kapitel 12, Verse 49-50

49 Dann streckte Er Seine Hand aus zu Seinen Jüngern hin und sagte: »Seht, diese hier sind Meine Mutter und Meine Brüder; 50 denn wer den Willen Meines himmlischen Vaters tut, der ist Mein Bruder und Schwester und Mutter!«

Jesus Christus sagt hier, dass zu Seinen echten Verwandten nur diejenigen zählen, die den Willen des himmlischen Vaters tun und nicht diejenigen, die einfach nur ein Entscheidung gefällt haben, Ihm nachzufolgen.

Wir sollten uns stets bewusst sein, dass niemand Judas Iskariot gezwungen hatte, ein Jünger von Jesus Christus zu werden. Judas hatte sich selbst dafür entschieden, Ihm nachzufolgen und in Seine Schule zu gehen. Judas blieb die ganze Zeit Seiner irdischen Mission über bei Ihm, die drei Jahre dauerte. Doch uns wird gesagt, dass Judas ein Teufel war.

Johannes Kapitel 6, Vers 70

Jesus antwortete ihnen: »Habe nicht ICH selbst euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel.«

Es war nicht so, dass Judas sich ernsthaft bekehrt hatte, dann aus der Gnade gefallen und verloren war. Vielmehr war es so, dass er, obwohl er Jesus Christus so nahe gewesen ist, er dennoch niemals ein bekehrter Mensch war. Das sollte uns dazu veranlassen, eine Pause zu machen und über den

Zustand unserer Seelen nachzudenken.

Ein wenig später im **Matthäus-Evangelium** gibt Jesus Christus eine Erklärung über Sein Gleichnis von dem Sämann ab. Es ist eine der wenigen Male in den Evangeliumsbeiträgen, dass uns ein Gleichnis erklärt wird. Diese Erklärung ist höchst hilfreich, weil sich dieses Gleichnis von normalen allegorischen Instruktionen unterscheidet. Die meisten Gleichnisse drehen sich um ein einziges Thema. Es ist von daher sehr gefährlich, aus Gleichnissen sinnbildliche Darstellungen zu machen, die dazu tendieren, symbolische Bedeutungen zu haben, die sich dann durch die ganze Geschichte ziehen. Doch das Gleichnis über den Sämann erfüllt die Bedingung für eine sinnbildliche Darstellung, weil Jesus Christus hier mehrere Punkte der Anwendung aufzeigt.

Matthäus Kapitel 13, Verse 18-19

18 „Ihr sollt also die Deutung des Gleichnisses vom Sämann zu hören bekommen.

19 Bei jedem, der das Wort vom Reich (Gottes) hört und es nicht versteht, da kommt der Böse und reißt das aus, was in sein Herz gesät ist; bei diesem ist der Same auf den Weg längshin (oder: daneben) gefallen.“

Die erste Menschengruppe, die Jesus Christus hier erwähnt, sind diejenigen, bei denen der Same daneben fällt. Nachdem ein Bauer im Altertum zur Zeit der Bepflanzung zum ersten Mal ausgesät hatte, pflügte er den Acker. Doch jeder Same, der dabei auf eine Straße oder einen Weg gefallen war, wurde nicht untergepflügt. Auf dem ausgehärteten Boden liegend, hatte er keine Möglichkeit, Wurzeln zu schlagen und wurde von den Vögeln vertilgt. Jesus Christus vergleicht diese Vögel mit Satan. Viele Menschen sind wie dieser Same. Sie hören sich Predigten über das Evangelium an, aber diese beeindruckt sie nicht. Und die Worte schlagen keine Wurzeln in ihrem Leben.

Jesus Christus fährt fort:

Matthäus Kapitel 13, Verse 20-21

20 „Wo aber auf die felsigen Stellen gesät worden ist, das bedeutet einen solchen, der das Wort hört und es für den Augenblick mit Freuden annimmt; 21 er hat aber keine feste Wurzel in sich, sondern ist ein Kind des Augenblicks; wenn dann Bedrängnis oder Verfolgung um des Wortes willen eintritt, wird er sogleich irre.“

Wenn man zu einer Evangelisierungs-Veranstaltung geht oder eine im Fernsehen anschaut, kann man stets eine riesige Menschenmenge sehen, die dann in der Kirche nach vorne drängt. In der Tat sah ich einmal einen

Bericht über eine gewaltige internationale evangelistische Kampagne, bei der sich angeblich Millionen Menschen für Jesus Christus entschieden haben sollen. Als ich das las, fragte ich mich: Wie viele dieser Entscheidungen für Jesus Christus wahrhaftige Bekehrungen waren und wie viele davon unecht. Den Menschen gefällt vielleicht im Moment, was sie auf diesen Veranstaltungen hören und können davon emotional bewegt sein, so dass sie sich dafür entscheiden, Jesus Christus nachzufolgen. Jedoch ist es eine ausgemachte Tatsache, dass viele von denen, die bei solchen Evangelisations-Veranstaltungen nach vorn gekommen waren, schon bald ihre guten Vorsätze allesamt aufgegeben haben. Ihre urplötzlichen Reaktionen sind häufig haltlos.

Ich möchte nicht zu schroff sein in meiner Beurteilung solcher Berichte über den Erfolg von evangelistischen Veranstaltungen. Mir ist schon bewusst, dass alle Dienste, die auf Erweiterung ausgerichtet sind, sich dem Problem gegenüber sehen, ihre Erfolge auch zu messen. Die Kirchen tun dies für gewöhnlich, indem sie über die Zahl der Mitglieder ihrer Gemeinden berichten und darüber, inwieweit sie über einen bestimmten Zeitraum hinweg gewachsen sind. Evangelistische Dienste tun dies oft, indem sie über die Anzahl von Menschen berichten, die nach von gekommen sind, eine Hand hochgehalten, eine Mitgliedskarte unterschrieben oder ein Gebet nachgesprochen haben. Diese Dienste wollen eine Art Statistik vorweisen, um die Reaktion der Besucher zu bemessen.

Aber wie misst man eine **geistliche** Realität? Jeder, der in die Evangelisation involviert ist, weiß, dass wir nicht in die Herzen der Menschen schauen können. Von daher ist es das Beste, wenn man die Entscheidungen zählt, welche die Besucher getroffen haben. Aber Jesus Christus warnt uns in diesem Gleichnis von dem Sämann davor, wenn Er sagt, dass VIELE Menschen das Evangelium mit Freuden hören, sie aber, was ihren Glauben anbelangt, keine Fortschritte machen.

Der zweite Samentyp fällt auf steinigem Boden, der so felsig ist, dass keine Wurzeln geschlagen werden können. Sobald die Sonne scheint, beginnen die Setzlinge zu welken. Die Folge davon ist, dass sie absterben und niemals Frucht bringen. Jesus Christus sagt uns, dass diese Menschen vom Glauben abfallen werden, weil ihnen die Mühsale und die Verfolgungen, die unweigerlich mit dem Glaubensweg verbunden sind, zuviel werden.

Um den dritten Samentyp zu erklären, sagt Jesus Christus:

Matthäus Kapitel 13, Vers 22

„Wo sodann unter die Dornen gesät worden ist, das bedeutet einen Menschen, der das Wort wohl hört, bei dem aber die weltlichen Sorgen und der Betrug des Reichtums das Wort ersticken, so dass es ohne

Frucht bleibt.“

Diese Saat repräsentiert eine Kategorie von Menschen, die zwar auch das Wort Gottes hören und annehmen, sich aber im Lauf der Zeit von den weltlichen Sorgen überwältigen lassen. Genauso wie Dornen ersticken weltliche Sorgen das Wort Gottes.

Zum Schluss sagt Jesus Christus:

Matthäus Kapitel 13, Vers 23

„Wo aber auf den guten Boden gesät worden ist, das bedeutet einen solchen, der das Wort hört und auch versteht; dieser bringt dann auch Frucht, und der eine trägt hundertfältig, der andere sechzigfältig, der andere dreißigfältig.“

Und da gibt es noch die vielen, die auf die Evangeliumsbotschaft mit Freude reagieren, aber ihren Glaubensweg nicht weiter fortsetzen. Nicht jeder, der das Wort Gottes hört, ist erlöst und gerettet, und dasselbe gilt für diejenigen, die zu Anfang positiv darauf reagiert haben. Diejenigen, die wirklich erlöst sind, werden sich auch als Täter des Wortes erweisen. Wenn der Same Wurzeln schlägt und wächst, dann gibt es auch Früchte.

Die Notwendigkeit der Frucht

Wenn wir an die Früchte denken, müssen wir uns daran erinnern, dass wir nicht wegen unserer Werke erlöst sind. Vielmehr werden wir allein durch den Glauben vor Gott gerecht. Doch wir sollten auch beachten, dass die Reformatoren des 16. Jahrhunderts, wie z. B. Martin Luther, sagten, dass wir allein durch den Glauben gerechtfertigt sind.

Doch das entspricht nicht dem römisch-katholischen Schema, wobei man daran festhält, dass eine Person Glauben haben muss, um vor Gott als gerechtfertigt zu werden, aber das dazu auch Taten gehören würden. Somit ist die katholische Sichtweise die, dass Glaube plus Werke gerecht machen. Im Gegensatz dazu gilt bei den Protestanten: Glaube bringt Erlösung, wobei der Gläubige dann aus Liebe und Dankbarkeit gute Werke tut.

In der protestantischen Sichtweise sind die Werke die Konsequenz, eine Manifestation des Status der Gnade, in dem wir uns befinden. Der Mensch kann selbst nichts zu seiner Erlösung beitragen. Die einzigen Werke, die dazu dienen, einen Sünder gerecht zu machen, sind die von Jesus Christus. Wenn wir also sagen, dass wir durch Glauben allein gerecht sind, dann sind wir durch Jesus Christus allein gerecht gemacht worden, nämlich durch Seinen Tod am Kreuz auf Golgatha; unsere guten Werke haben überhaupt nichts mit unserer Erlösung zu tun.

Einige werden jetzt sagen: „Ich vermute, dass das bedeutet, dass ich keinerlei Früchte bringen muss. Ich brauche keine Manifestationen der Gerechtigkeit vorzuweisen, weil ich ja durch Glauben erlöst bin.“

Jakobus Kapitel 2, Vers 26

Denn ebenso wie der Leib ohne Geist tot ist, ebenso ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Luther sagte auch, dass es keinen toten Glauben gibt, sondern nur einen *fides viva*, einen lebendigen Glauben. Ein wahrhaftiger Glaube, der uns mit Jesus Christus verbindet, manifestiert sich IMMER in Form von Werken. Und wenn es keine guten Werke auf der rechten Seite der Gleichheit gibt, dann ist auf der linken Seite überhaupt kein Glaube vorhanden und umgekehrt.

Der Glaube verbindet uns mit Jesus Christus. Und wenn unser Glaube authentisch ist, werden wir am Gerichtstag NICHT zu Jesus Christus kommen und sagen: „Herr, Herr“ und Er uns daraufhin als „Täter der Gesetzlosigkeit“ wegschickt. Nein, wir werden Früchte vorweisen können, die aufzeigen, dass unser Glaube echt ist.

Die Menge der Früchte, die Christen bringen, variiert.

Matthäus Kapitel 13, Vers 23

„Wo aber auf den guten Boden gesät worden ist, das bedeutet einen solchen, der das Wort hört und auch versteht; dieser bringt dann auch Frucht, und der eine trägt hundertfältig, der andere sechzigfältig, der andere dreißigfältig.“

Einige wahre Christen bringen nicht so viele Früchte wie andere. Dennoch bringt jeder Christ Frucht; wenn nicht, ist er kein Gläubiger. Deshalb sagt Jesus Christus:

Matthäus Kapitel 7, Vers 20

„Also: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Ein einfaches Glaubensbekenntnis reicht also nicht aus.

Wenn jemand in eine christliche Subkultur hineingetauft worden ist, die großen Wert darauf legt, dass Entscheidungen gefällt werden, auf Altar-Aufrufe reagiert wird und das Sünder-Gebet gesprochen wird, kann es gut sein, dass man diesen wichtigen Punkt übersieht. Einfach eine Entscheidung zu treffen, Jesus Christus nachzufolgen, hat noch nie jemanden bekehrt. Denn es ist nicht die Entscheidung, die eine Person bekehrt; sondern das bewirkt die Macht des Heilige Geistes. Wir kommen ins Reich Gottes, nicht

weil wir eine Entscheidung getroffen haben, ein Kirchenschiff entlang gegangen sind, eine Hand hochgehoben oder eine Kirchenmitgliedskarte unterschrieben haben. Wir kommen ins Himmelreich, weil wir in unseren Herzen wahren Glauben haben.

Bitte versteht mich nicht falsch: An öffentlichen Glaubensbekenntnissen ist absolut nichts Anstößiges. Sie sollten schon gemacht werden. Jeder, der vor Gott gerecht gemacht wurde, ist dazu aufgerufen, sich zu seinem Glauben zu bekennen. Jeder, der sich als „Christ“ bezeichnet, sollte auch öffentlich zu Jesus Christus stehen. Es gibt nur dann ein Problem mit einem öffentlichen Gelübde, wenn es zu einem Lackmus-Test unserer Bekehrung gemacht wird. Denn Jesus Christus sagt:

Matthäus Kapitel 15, Verse 7-9

7 Ihr Heuchler (= Scheinheiligen)! Treffend hat Jesaja von euch geweissagt mit den Worten (Jes 29,13): 8 ›Dieses Volk ehrt Mich nur mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit entfernt von Mir; 9 doch vergeblich verehren sie Mich, weil sie Menschensatzungen als Lehren vortragen.«

Noch niemand ist durch ein Glaubensgelübde gerecht gemacht worden.

Bedeutet das dann, dass die einfachste Methode das Problem mit der Sicherheit zu lösen, die ist, dass man die Früchte seines Lebens näher untersucht, um zu bestimmen, ob sie mit dem Glaubensbekenntnis übereinstimmen? Es gibt eine bestimmte Stelle der Selbstüberprüfung im christlichen Leben. Ich werde in Kapitel 4 mehr darüber sagen. Doch keiner von uns lebt den vollen Umfang von dem aus, was er sagt, was er glaubt. Wenn wir uns nur auf das konzentrieren, was wir ausführen, wird eine authentische Sicherheit sehr schlüpfrig. Auf diese Weise kann man sich in falscher Sicherheit wähnen. Echte Sicherheit kann nur schwer erlangt werden.

Wie können wir dann mit Bestimmtheit wissen, dass unser Glaubensbekenntnis dadurch motiviert wird, dass wir tatsächlich im Besitz der errettenden Gnade sind? Diese Frage ist äußerst wichtig, weil sie sich darauf bezieht, wo wir tatsächlich das Christentum leben. Und sie hat auch einen gewaltigen Einfluss auf unsere Gefühle, unseren Trost und unser Verhalten als Christ. Es ist unbedingt nötig, dass wir herausfinden, ob wir uns im Zustand der Gnade befinden. In dieser Artikelserie werden wir behandeln, wie wir das herausfinden.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*